

er ist ausgeprägt demokratischer Natur. Er bildet eine organische Einheit mit der Wählbarkeit, der Rechenschaftspflicht und der Absetzbarkeit der leitenden Organe, mit der Demokratie in den Reihen der Partei, mit der ständigen Entwicklung der Initiative der Massen und der allseitigen Nutzung ihrer schöpferischen Kräfte. Der demokratische Zentralismus verlangt notwendigerweise die Gewinnung aller Parteimitglieder für das aktive Mitwirken im Leben und an der Arbeit der Partei, die kollektive Beratung und Entscheidung der Fragen der Parteipolitik und der Praxis. Das ergibt sich direkt aus der Natur und dem Charakter der kommunistischen Partei.

Die wissenschaftliche Grundlage der innerparteilichen Demokratie bildet vor allem die marxistisch-leninistische Lehre von der entscheidenden Rolle der Volksmassen in der gesellschaftlichen Entwicklung, von der Einheit von Theorie und Praxis. Sie verlangt unweigerlich, daß die kollektiven Erfahrungen und die schöpferischen Talente der Massen in der Politik und der praktischen Arbeit der Partei ihren vollständigen und allseitigen Niederschlag finden. In den Beschlüssen der Partei und ihrer kollektiven Organe verschmelzen Theorie und Praxis organisch. Sie sind die Frucht gründlicher theoretischer Analyse und Verallgemeinerung der praktischen Erfahrungen. Anders ist die wissenschaftliche Leitung beim Aufbau des Kommunismus nicht denkbar.

Lenin definierte das Wesen der innerparteilichen Demokratie folgendermaßen: „Das bedeutet, daß ausnahmslos alle Parteiangelegenheiten — unmittelbar oder durch Vertreter — von allen Parteimitgliedern gleichberechtigt wahrgenommen werden, wobei alle leitenden Funktionäre, alle führenden Kollektive, alle Parteinstanzen wählbar, rechenschaftspflichtig und absetzbar sind.“²⁾ Er lehrte die Parteiorganisationen unermüdlich, jedem Mitglied das Gefühl der Verantwortung anzuerziehen, die Selbsttätigkeit, die schöpferische Aktivität der Parteimitglieder systematisch und beharrlich zu entwickeln. Schon der Gedanke, die kollektive Leitung lasse sich durch die Beschlüsse einzelner ersetzen, lag Lenin fern. Wenn die Volksmassen an einer Bewegung Anteil haben, wenn es eine Partei gibt, die das Beste, das im Volke vorhanden ist, in sich verkörpert, darf nicht einmal der Gedanke aufkommen, man könnte die Bewegung leiten, ohne sich auf die kollektiven Erfahrungen und den kollektiven Verstand der Partei und des Volkes zu stützen.

In der Partei besteht zwischen dem Zentralismus und der Demokratie eine dialektische Ein-

heit. Sie sind zwei Seiten eines einheitlichen Prinzips, das die Kombination der Führung von oben mit der Initiative von unten ermöglicht. Der Zentralismus wird um so erfolgreicher mit Leben erfüllt, je stärker sich die innerparteiliche Demokratie entwickelt. Und je größer wiederum Organisiertheit und Disziplin im Parteileben sind, desto tiefgreifender und wirksamer offenbart sich die Demokratie in ihren Reihen.

Die Weiterentwicklung der innerparteilichen Demokratie führt im direkten Ergebnis zur Steigerung der schöpferischen Aktivität der Parteimitglieder, und das wiederum wirkt sich auf die Organisiertheit, die Zielstrebigkeit der gesamten Parteiarbeit günstig aus. Schon die demokratischen Normen des innerparteilichen Lebens, die den Parteimitgliedern umfangreiche Rechte zugestehen, veranlassen die Parteimitglieder, sich für die Verwirklichung der Parteipolitik in jeder Weise verantwortlich zu fühlen. Der wahre Kommunist fühlt sich durch Disziplin nicht etwa bedrückt, sondern er unterstützt und stärkt sie im Gegenteil mit allen Mitteln. Es gehört zu den wichtigsten Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Partei, daß das Verantwortungsgefühl der Mitglieder für das gemeinsame Werk um so größer sein, die Tätigkeit jeder Parteiorganisation, jedes Parteimitgliedes um so mehr durch Organisiertheit und Disziplin geprägt sein muß, je größere Ausmaße die innerparteiliche Demokratie annimmt.

Demokratischer Zentralismus erhöht die Aktivität

Wenn Lenin davon sprach, daß Zentralismus und innerparteiliche Demokratie nicht in Gegensatz zueinander gebracht werden dürfen, verwies er darauf, daß der richtig verstandene Zentralismus die Steigerung der Aktivität und der Selbsttätigkeit aller Parteimitglieder und Parteiorganisationen verlangt, daß die lebendige politische Partei nicht existieren kann, ohne daß „die Masse selbstbewußt und grundsätzlich zu den wichtigsten Fragen Stellung bezieht“.³⁾

Mit der Entwicklung der Partei wird die Disziplin immer mehr zur Selbstdisziplin. Sie ist die aufbauende Disziplin der Mitglieder einer Organisation von nicht nur einheitlich Denkenden, sondern auch einheitlich Handelnden. Sie entsteht aber nur in einer Atmosphäre großangelegten und allseitigen Demokratismus in den Parteilagen.

Der demokratische Zentralismus als Grund- und Leitprinzip des Parteaufbaus hat die Prüfung der Zeit in jeder Weise bestanden. Seine

2) W. I. Lenin, Werke, Bd. 11, S. 438

3) W. I. Lenin, Werke, Bd. 11, S. 445